

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Dietmar Bartsch (DIE LINKE), Stellvertretender Vorsitzender der Bundestagsfraktion, gab heute, 17.01.12, dem Südwestrundfunk ein Interview zum **Thema: „LINKE sucht Ausweg aus Personaldebatte“**. Das „SWR2 Tagesgespräch“ führte Rudolf Geissler.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

Chefredaktion Hörfunk
Zentrale Information
SWR Tagesgespräch
Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-23981
Telefax 07221/929-22050

Internet www.swr2.de

Datum: 17.01.2012

LINKE-Fraktionsvize Bartsch: Lafontaine sollte über Rückkehr auf die Bundesebene „möglichst schnell“ entscheiden

Baden-Baden: Der stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Linken, Dietmar Bartsch, ist dagegen, die innerparteiliche Führungsdebatte bis Mai ganz auf Eis zu legen. Im Südwestrundfunk (SWR) reagierte Bartsch auf den gestrigen Beschluss des geschäftsführenden Vorstandes der Linken, die Diskussion um die Spitzenämter bis zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein auszusetzen. Bartsch sagte, es sei zwar im Interesse aller, dass „in der Öffentlichkeit darüber möglichst wenig debattiert“ werde. Die Linke müsse aber zugleich den nächsten Bundesparteitag in Göttingen so vorbereiten, dass die politischen und personellen Entscheidungen dort zur „Erfolgsspur“ der Partei zurückführen könnten. Hinderlich seien „Personaldebatten, die ohne Politik oder mit wenig Politik stattfinden“. Auf die Frage, ob er seine Kandidatur zum Vorsitzenden zurück ziehen werde, falls Oskar Lafontaine seinerseits antrete, sagte Bartsch, solche „Fragen stehen jetzt so nicht“. Er wünsche sich allerdings, „dass Oskar Lafontaine seine Entscheidungen auch möglichst schnell trifft“.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Geissler: Ihre Parteispitze hat gestern Abend beschlossen, dass bis Mai, bis zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein, nicht mehr über die Führung Ihrer Partei debattiert werden soll. Ist das eine gute Idee?

Bartsch: Ich gehe davon aus, dass in der Öffentlichkeit darüber möglichst wenig debattiert werden soll. Das ist unser aller Interesse. Wir wollen, wir müssen angesichts der Lage in unserem Lande und in Europa zurück zur Politik. Aber klar ist auch, wir müssen den Parteitag in Göttingen so vorbereiten, dass wir politische und personelle Entscheidungen so treffen können, dass die LINKE wieder auf die Erfolgsspur kommt. Natürlich sind Personaldebatten, die ohne Politik oder mit wenig Politik stattfinden, hinderlich. Sie sind weder von der Mitgliedschaft noch von den Wählerinnen und Wählern gewollt. Aber genau so klar ist, im Juni werden wir entscheiden und ich hoffe, dass wir das solidarisch miteinander innerhalb der Partei debattieren werden.

Geissler: Wenn es einen Mitgliederentscheid gegeben hätte, eine Urwahl der neuen Vorsitzenden, wie es einige Ihrer Landesverbände ja für das Frühjahr vorgeschlagen haben - und Sie waren ja auch dafür - dann wäre ein Ende der Debatte gar nicht möglich gewesen, im Gegenteil. Haben Sie da Ihre Meinung geändert?

Bartsch: Also die Idee eines Mitgliederentscheids ist ja von Klaus Ernst ins Spiel gebracht worden. Viele haben das unterstützt. Auch ich habe dazugehört. Wir müssen jetzt zur Kenntnis nehmen, dass es rechtliche Bedenken gibt, und bevor wir uns da der Gefahr von rechtlichen Verwirrungen aussetzen, habe auch ich gesagt, dann sollten wir jetzt da nicht weiter klagen. Wir sollten die Voraussetzungen schaffen, dass die Mitglieder mehr partizipieren können, dass wir es wirklich schaffen, dass sie neben der Tatsache, dass sie Beiträge zahlen und dass sie in Wahlkämpfen (agieren) auch bei Entscheidungen mit eingebunden werden. Wir sollten diese Voraussetzung schaffen. Es muss in der LINKEN darum gehen, die Kreativität jedes Einzelnen wirklich aufzunehmen. Ich plädiere für den Ausbau der innerparteilichen Demokratie.

Geissler: Aber gestern war Beschluss auf Ende der Debatte, und vorher wurde noch schnell nach Oskar Lafontaine gerufen. Passt das denn zusammen?

Bartsch: Das, finde ich, passt sehr wohl zusammen. Die Debatte um Oskar Lafontaine ist ja auch keine, die die Linke allein führt. Schauen Sie, man muss sich die Sendungen anschauen. Es ist nun mal so, dass Oskar Lafontaine, Gregor Gysi eine wichtige Rolle bei der Erfolgsgeschichte der LINKEN, die ja bei den Bundestagswahlen mit 11,9 Prozent beim letzten Mal erstmal zwischengekrönt worden ist, gespielt haben. Und wenn es dann nicht so gut läuft wie im letzten Jahr, dann geht der Ruf zu den Erfolgsgaranten zurück.

Geissler: Ja gut, die Frage ist, ob dieser Ruf ein Ruf ist nach Oskar Lafontaine als einem Zugpferd im Wahlkampf, oder ist es ein Appell an ihn, auch wieder als Vorsitzender anzutreten?

Bartsch: Also diese Frage wird zuallererst Oskar Lafontaine entscheiden müssen. Er hat ja damals aus Krankheitsgründen nicht mehr kandidiert. Und mit ihm und mit anderen werden wir über seine, über Gregor Gysis', über die Positionen vieler anderer in diesem Jahr und im nächsten Jahr reden und dann Entscheidungen treffen. Das bietet sich wirklich weniger an, auch nicht im SWR-Tagesgespräch.

Geissler: Aber Sie haben ja Ihre Bewerbung schon abgegeben. Würden Sie denn Ihre Kandidatur zurückziehen, wenn Lafontaine seine anmelden sollte?

Bartsch: Also ich habe (mich) am 30. November erklärt in einer Situation, wo ich davon ausgegangen bin, dass es gute Chancen gibt, dass es einen Mitgliederentscheid gibt. Da war das die richtige Zeit. Den gibt es nunmehr nicht. Ich habe auch damals bereits erklärt, dass meine Kandidatur auch ohne Mitgliederentscheid steht. Dabei bleibt es. Dem habe ich jetzt nichts hinzuzufügen.

Geissler: Meine Frage ging in die Richtung, wenn Lafontaine kandidieren würde, ob Sie dann Ihre zurückziehen?

Bartsch: Also wenn das eine - wenn das andere - diese Fragen stehen jetzt so nicht. Ich habe das gesagt. Ich habe mein Angebot gemacht, die LINKE auf die Erfolgsspur zurückzubringen. Dieses Angebot steht. Und ich wünsche mir, dass Oskar Lafontaine seine Entscheidungen auch möglichst schnell trifft. Sie wissen, die Situation im Saarland ist eine besondere, die beachtet werden muss. Wir wissen nicht - wir hoffen, dass es dort Neuwahlen gibt.

Geissler: Die Bewerbung kann er nicht abgeben jetzt, wenn Ende der Debatte ist erstmal. Wenn wir von der Frage des Vorsitzenden mal absehen, besteht denn der Unterschied zwischen Ihnen beiden nur in der Persönlichkeit, oder auch im Führungskonzept?

Bartsch: Also es geht nicht um Unterschiede. Oskar Lafontaine war mit Gregor Gysi und mit Lothar Bisky diejenigen, die für den Erfolg der LINKEN gestanden haben. Ich habe als Wahlkampfleiter und Bundesgeschäftsführer auch einen Beitrag dazu geleistet. Wir haben miteinander es geschafft, diese Erfolge zu erzielen. Und ich will, dass wir da wieder hinkommen. Die LINKE hat es doch geschafft, dass wir viele viele Debatten in der Bundesrepublik nicht nur angestoßen haben – Mindestlöhne, Rentengerechtigkeit, Auslandseinsätze der Bundeswehr, Regulierung der Finanzmärkte – das alles gäbe es ohne uns nicht. Da müssen wir zurück, uns hinter Inhalten versammeln, und die Personalentscheidungen sind dann Resultate. Wir werden das erfolgreichste Team für die Wahlen und für die Partei an den Start bringen.

- Ende Wortlaut -